PAIN2020
Patientenorientiert. Abgestuft. Interdisziplinär. Netzwerk.

PAIN2020
Versorgungsforschung im Alltag

Deutsche Schmerzgesellschaft e.V.

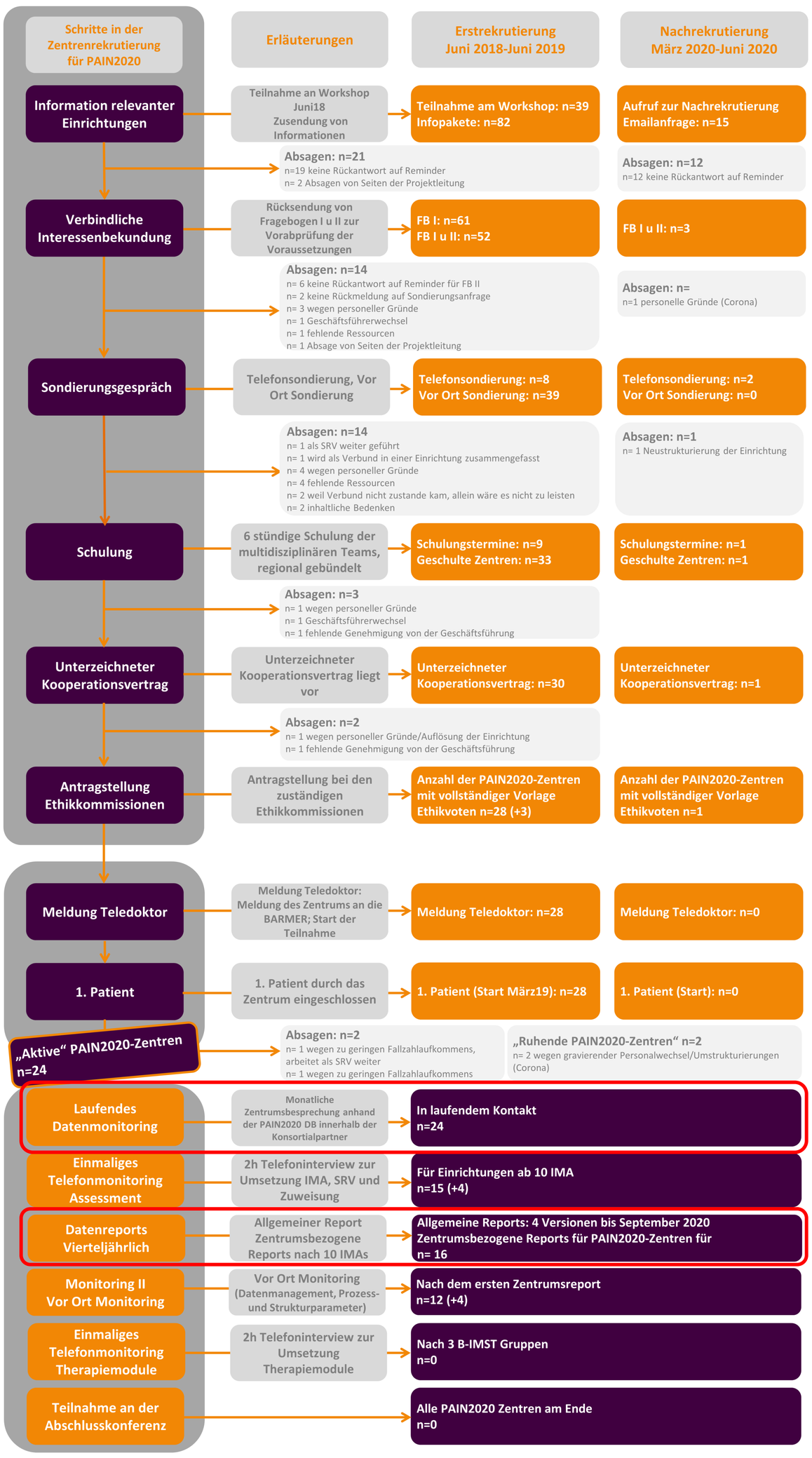
Ulrike Kaiser[1,2], Katharina Augustin[2], Carolin Martin[2], Thomas Isenberg[2], Andre Möller[2],
Ursula Marschall[6], PAIN2020-Konsortialpartner[1,3,4,5,6], Gabriele Lindena[2]

[1]UniversitätsSchmerzCentrum Dresden, [2]Deutsche Schmerzgesellschaft e.V., [3]Schmerztagesklinik und Ambulanz, Universitätsmedizin Göttingen; [4]Institut für Community Medicine, Universitätsmedizin Greifswald; [5]DRK Schmerz-Zentrum Mainz, [6]BARMER

Einleitung

PAIN2020 (Innovationsfonds, FNR 01NVF17049) ist ein Konsortialprojekt der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. und der BARMER, der Universitätsmedizin Greifswald (Externer Evaluator) sowie dreier klinischer Konsortialpartner mit Erfahrungen in der interdisziplinären multimodalen Schmerztherapie (Göttingen, Mainz, Dresden).

Ziel des Projektes ist die Verbesserung der Versorgung von Patienten mit Schmerzen länger als 6 Wochen und Risikofaktoren für eine Chronifizierung. Die Umsetzung einer Vergleichsstudie -eines interdisziplinären multimodalen Assessments, IMA, gegenüber einem schmerztherapeutisch ärztlichen Assessment, SRV- stellt hohe Anforderungen an die kooperierenden PAIN2020-Zentren sowie an das Projektmanagement. Mit Hilfe eines umfassenden Monitoringkonzepts wird die Umsetzung des Projektprotokolls als auch die Qualität der Versorgungsleistungen geprüft.



Flowchart: Projektschritte in PAIN2020 und Zentrenanzahl

Methodik

Für PAIN2020 sind sowohl die Rekrutierung von Zentren und deren Patienten sowie die Umsetzung der Strukturanforderungen und Prozesse wichtig. Das Monitoringkonzept umfasst ein laufendes Datenmonitoring incl. regelmäßiger Rückmeldung an die Zentren, Interviews, Telefonkonferenzen sowie Vor-Ort-Termine. Seit März 2019 haben bisher 28 Zentren mit der Patientenaufnahme begonnen (siehe Flowchart).

Wesentliche Monitoringkriterien lassen sich u.a. in folgenden Kennbereichen abbilden: ***a) Fallzahl (Zuweisung in das Projekt und Randomisierung), b) die Teilnahmebereitschaft der Patienten, c) die Zeit zwischen Aufnahme in PAIN2020 und der Durchführung der Intervention***, ***d) die interdisziplinäre Durchführung (Beitrag aller Berufsgruppen zur Teamsitzung)*** sowie ***e) die Steuerung aus dem Assessment***.

Ergebnisse

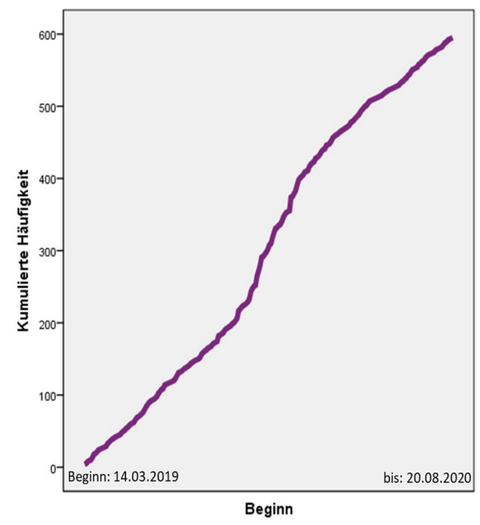


Abbildung a: bisher erreichte Fallzahl (Zuweisung in das Projekt und Randomisierung)

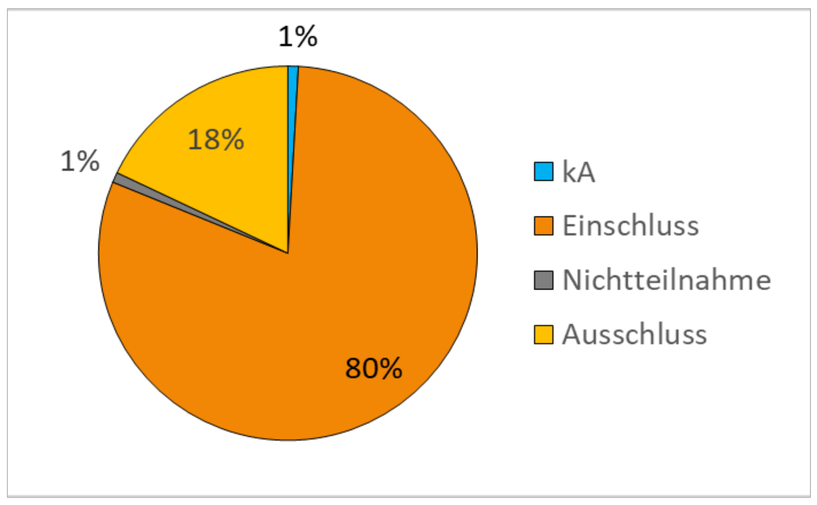


Abbildung b: Teilnahmebereitschaft der Patienten (Anteil der Patienten mit Infotermin n=681

Bis zum Zeitpunkt der Postererstellung wurden von 681 im Informationstermin gesehenen Patienten n=595 Patienten in PAIN2020 eingeschossen.

Während die Zuweisungsrate in das Projekt bisher geringer als kalkuliert ausfällt (<10%), liegt die Abbruchquote (Akzeptanz) auf Seiten der Patienten unter 10%.

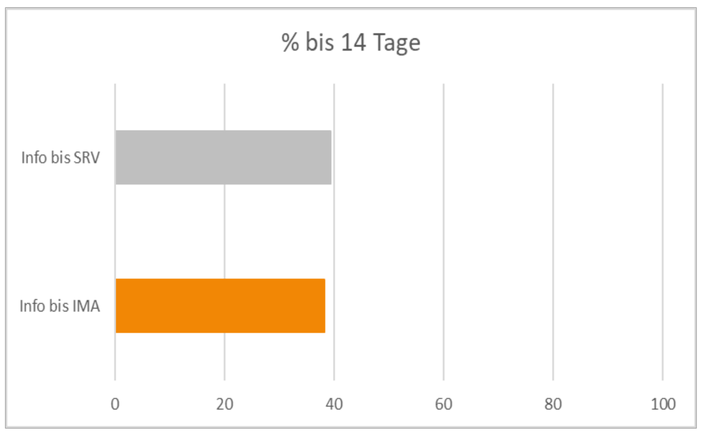


Abbildung c: die Zeit zwischen Aufnahme in PAIN2020 und Intervention

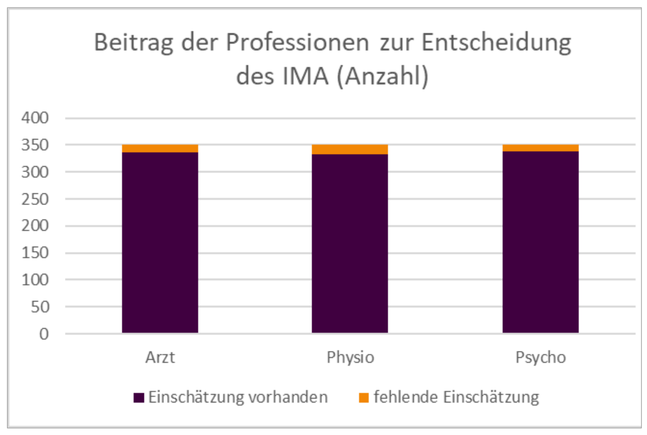


Abbildung d: Beitrag aller Berufsgruppen zum IMA

Der vorgesehene Zeitraum von Einschluss bis zur Intervention (IMA oder SRV, <14 Tage) wird für fast 40% der Patienten erreicht. In den teilnehmenden Zentren leisten alle Professionen ihren Beitrag zu Assessment und Teamsitzungen.

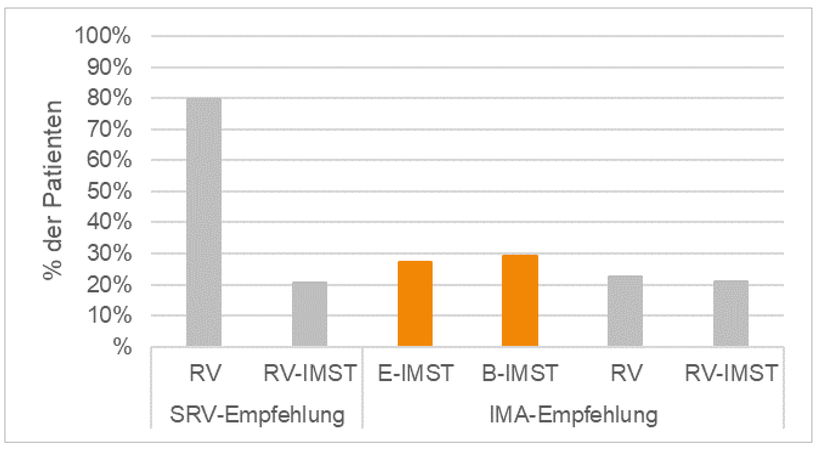


Abbildung e: die Ergebnisoffenheit des IMAs

Aus dem IMA heraus erfolgt eine ergebnisoffene sektorenübergreifende Steuerung in bedarfsgerechte Therapieoptionen.

Für die Interventionsgruppe ist die Steuerung in die beiden neuen Therapiemodule und eine intensive IMST häufiger als kalkuliert, die in die Regelversorgung seltener.

Die Therapiemodule bieten dabei offensichtlich Ergänzungen der bisherigen Regelversorgung.

Schlussfolgerungen

Die Studie stellt erhöhte Anforderungen an alle Beteiligten. Das Erreichen der Zielpopulation ist schwierig, die Akzeptanz der Intervention gut, ebenso wie Ergebnisoffenheit und Sicherstellung der Interdisziplinarität. Eine enge Terminstellung ist für diese noch nicht chronifizierte Patientengruppe notwendig, aber bisher nicht immer zu gewährleisten. Diese Faktoren wirken sich jedoch auch auf die Effektivität der neuen Versorgungsleistung aus, auch wenn die interdisziplinäre Umsetzung nach PAIN2020 gelingt.

Konsortium

Deutsche Schmerzgesellschaft e.V. – Sektion der International Association for the Study of Pain (IASP)
BARMER
UNIVERSITÄTSMEDIZIN GÖTTINGEN UMG – Klinik für Anästhesiologie AINS Anästhesie Intensivmedizin Notfallmedizin Schmerzmedizin
DRK Schmerz-Zentrum Mainz – Ambulanz · Tagesklinik · Stationäre Behandlung
Universitätsmedizin GREIFSWALD
Universitäts SchmerzCentrum

Kontakt

E-Mail: info@pain2020.de
Website: www.pain2020.de

Ein Innovationsfondsprojekt der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. gefördert durch Gemeinsamer Bundesausschuss Innovationsausschuss Förderkennzeichen: 01NVF17049